

BRECHUNGEN

Bunte Rauten symbolisieren das gebrochene Licht des Regenbogens

GELB steht für Liturgie
ORANGE steht für Gemeinschaft
ROT steht für Diakonie
GRÜN steht für Entwicklungen
VIOLETT steht für Spiritualität
BLAU steht für Ideen

feierlich

gemeinsam

wachsend

geistlich

angedacht

einander

So können Sie uns erreichen:

Gemeindepastoral
Telefon 0821/3166-2593
gemeindepastoral@bistum-augsburg.de

Gemeindegemeinschaft
Telefon 0821/3166-2591
gemeindegemeinschaft@bistum-augsburg.de

GOTTES „GROSSMACHBLICK“ - EIN IMPULS ZU GEN 16,1-16

Da muss ich mal nachsehen. Lass mich mal nachschauen. Ich schau mal schnell bei N. N. vorbei. So sagen wir, wenn uns die Lebensumstände von Mitmenschen am Herzen liegen, wenn wir uns um sie sorgen, wenn wir glauben, dass es ihnen gut tut, wenn wir ein achtsames Auge auf sie haben.

Gottes großmachender „Nachschaublick“ und demütigende, menschliche Sehweisen begegnen uns in Gen 16,1-16. Sie sind auch in der Welt von heute aktuell.

Überall in unserer Gesellschaft begegnen wir hierarchischen Strukturen und dem Prinzip von „Oben und Unten“. Menschen in solchen Systemen stehen in der Versuchung stets höher zu streben, und sich als die „Besseren“ zu betrachten. Das führt zu Konkurrenzdenken und Machtkämpfen. Der/die andere wird in den Augen des/der Stärkeren klein und gering geachtet. Dies demütigt Menschen und hinterlässt Wunden.



Dieter Schütz/ pixelio.de

Gott sieht den Menschen anders. In der Wüste, dem Ort der Lebensfeindlichkeit, sucht er Hagar durch seinen Boten auf. Am Brunnen, dem Ort des Lebens, wird sie von ihm gesehen und bekommt Ansehen. Gott spricht sie beim Namen an, fragt sie nach ihrer Herkunft, ihrem Ziel, ihrer Perspektive für die Zukunft. Hagar bekommt Stimme und bekennt ihre Flucht.

Hagar ist die erste Frau in der Bibel, der eine solche Gottesbegegnung widerfährt. Sie ist die erste Frau, die eine Verkündigung, die Verheißung von Nachkommen, hört.

Hagar erfährt Gott, der trotz ihrer niedrigen sozialen Stellung nicht abwertend oder geringschätzend, sondern sich kümmernd und rettend „nach ihr schaut“.

Seinen achtsamen Blick beantwortet sie mit dem Satz: „Du bist El-Roi – Gott schaut auf mich. – ... Gewiss habe ich dem nachgeschaut, der auf mich schaut!“ (Gen 16,13 (neue Einheitsübersetzung))

Als erste Person in der Bibel gibt sie Gott einen Namen, der ihre Rettungserfahrung zum Ausdruck bringt. In Gottes Augen „groß“ geworden, benennt sie den Ort ihrer Gotteserfahrung als „Brunnen des Lebendigen, der auf mich schaut“.

Was Hagar durchlebt und durchlitten hat, wird für uns zur Hoffnungsgeschichte: Wenn es uns „zum Davonlaufen“ ist, dürfen wir uns auf die Suche nach Lebensquellen machen. Wenn wir kleingemacht und gering geachtet werden, dürfen wir wachsam bleiben für Gottes achtsame Augenblicke. Wir dürfen uns finden lassen von einem Gott, der längst ein Auge auf uns geworfen hat. Wenn Menschen fähig sind, einander auszunutzen und fallen zu lassen – ein achtsamer Gott hat das letzte Wort und findet neue Wege, das Leben neu zu gestalten. Gottes großmachender, liebender Blick schenkt die Kraft zum Weiterleben und Weitergehen, auch unter äußerlich widrigen Umständen.

Ich wünsche mir für die Durststrecken meines Lebens, dass ich wie Hagar Gottes Lebensquelle finde, seine liebende Sorge spüre, seine Augen sehe. In meinen „Wüsten“ wünsche ich mir die Gewissheit, dass El-Roi mich anschaut.

Eine „Sehübung“ zum menschlichen „Kleinmach-“ und Gottes „Großmachblick“.

Unser Leben wird bestimmt von Bildern. Wir wollen möglichst alles im Blick haben. Wir sind es gewohnt, etwas anschaulich dargestellt zu bekommen, um Sachverhalte zu durchschauen und zu verstehen. Der Zugang zu unseren Mitmenschen, geschieht als erstes über die Augen. Wie sehe ich andere? Wer sind sie in meinen Augen und wer bin ich in ihren? Mit welcher „Brille“ betrachte ich sie: Mit wohlwollenden Augen, von oben, mit einem schiefem oder einem ermutigenden Blick, aus der Distanz, aus der Nähe, mit Augen im Kopf oder mit dem Herzen sehend?

Mit welchen Augen sehen wir Gott?

Wie macht er auf sich aufmerksam? Wie sieht er uns?

Wie werden wir von ihm angeschaut?

Anhand der folgenden Übung kann der menschlichen und der göttlichen Sehweise nachgespürt werden. Gottes achtsamer Blick regt an, unseren Abwertungsblick gegenüber Menschen in einen wertschätzenden zu verwandeln.

Die Übung ist geeignet z. B. für einen Bibelkreis als „Vorerfahrung“ zum Bibeltext Gen 16,1-16 oder bei einem Besinnungstag. Sie eignet sich für Mitarbeiter/innen in der Sakramentenkatechese, um die eigene katechetische Haltung kritisch zu hinterfragen.



Lea.M./pixelio

- ◆ sich einen Platz im Gruppenraum suchen und sich hinstellen – den Raum bewusst mit den Augen von diesem Platz aus wahrnehmen – die Personen, die mit mir im Raum sind, bewusst mit den Augen wahrnehmen
- ◆ sich aufrichten, den Kopf nach oben richten und die Perspektive, die sich eröffnet, wahrnehmen – Gedanken und Gefühle zur Körperhaltung und zum Blickwinkel frei in der Runde äußern – Stellung lösen und Körper lockern

- ◆ Kopf und Rücken beugen und die Perspektive, die sich eröffnet, wahrnehmen – Gedanken und Gefühle zur Körperhaltung und zum Blickwinkel frei in der Runde äußern – Stellung lösen und Körper lockern
- ◆ sich zu Paaren zusammenfinden – einander mit wohlwollendem Blick wahrnehmen – eine/r von beiden begibt sich nochmals in die gebeugte Haltung (s.o.) – der/die andere „beäugt“ die gebeugte Person kritisch und missbilligend „von oben“, argwöhnisch und verachtend von der Seite, – beide Personen lösen sich aus ihren Rollen und lockern ihren Körper – anschließend Rollentausch
- ◆ die Gedanken und Gefühle der Teilnehmer/innen zur Partnerübung im Plenum sammeln

geistlich

einander

einander

geistlich

- ◆ eine/r von beiden begibt sich nochmals in die gebeugte Haltung - der/die andere versucht die Person schweigend und durch wertschätzende, aufmunternde Blicke, durch Blicke „auf Augenhöhe“ aufzurichten (hier ist der Einfallsreichtum der Teilnehmer/innen gefragt) - beide Personen lösen sich aus ihren Rollen und lockern ihren Körper - anschließend Rollentausch
- ◆ die Gedanken und Gefühle der Teilnehmer/innen zur Partnerübung im Plenum sammeln



Mechtild Enzinger
Abteilung Pastorale Grunddienste
und Sakramentenpastoral

**„Als ich noch gestaltlos war, sahen mich bereits deine Augen“ (Psalm 139,16a)
Sich von Gott anschauen lassen
- eine geistliche Übung**

"Der liebende Blick des Vaters macht Töchter stark" - das ist die Erkenntnis der Psychotherapeutin Bärbel Wardetzki. In einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk vom 22.03.2016 im „Notizbuch“ sagte sie, dass väterliche Wertschätzung und Aufmerksamkeit großen Einfluss auf das Selbstbild und das Selbstbewusstsein der Tochter hat.

Liebende schauen sich gerne an. Wer den liebenden Blick des/der Geliebten auf sich ruhen fühlt, erlebt ein angenehmes, starkes Gefühl.

Auch der Beter von Psalm 139 erlebt Gott als den Liebenden, der ihn sieht, um ihn weiß - vor dem nichts verborgen werden kann - aber auch nichts verborgen werden muss. Er weiß: „dass ich so staunenswert und wunderbar gestaltet bin“ (Vers 14).

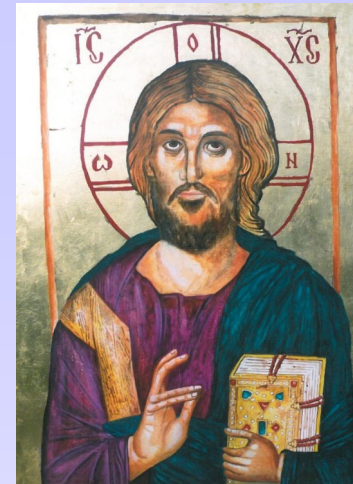
Es ist eine heilsame Übung, sich manchmal ganz bewusst von Gott anschauen zu lassen. Dazu kann es hilfreich sein, einen bestimmten Ort, z. B. die Kirche aufzusuchen, sich vor eine Ikone zu setzen oder vor den Tabernakel.

Oder man hält kurz inne im Alltag, am Schreibtisch, zwischen zwei Terminen, auf einer Parkbank, bei einem Spaziergang...

Nur für kurze Zeit, ein paar Minuten genügen.

Wichtig ist, eine innere Haltung der Aufmerksamkeit einzunehmen. Eine Haltung, in der ich mich bewusst anschauen lasse von meinem Schöpfer, der mich gewollt hat und der mich gerne sieht.

Josefine Prinz



Gerhard Paula

**Hörtipp: „Die Vollmondlegende“
Eine Geschichte von der Ausschau nach
Gott und wie er sich zeigt**

In Märchen und Legenden liegen Wahrheit und Phantasie, Traum und Wirklichkeit, Verblendung und Erkenntnis oft nah beieinander. Manchmal sind sie für uns wie ein Spiegel eigener Erfahrungen.

Die Vollmondlegende des Schriftsteller Michael Ende (1929-1995) ist eine solche Geschichte. Es ist sein "Versuch, die alte Form der Heiligenlegende wieder aufzunehmen, aber sie sozusagen vom Inhalt her etwas anders zu verstehen" (M. Ende).

Sie erzählt von einem Eremiten, dem Gott vor langer Zeit versprochen, dass er ihm an einem bestimmten Ort begegnen wird. In Erwartung dieser Begegnung lebt der Einsiedler in einer Höhle, als ihm eines Tages ein wilder, furchtloser Räuber begegnet.

Der Eremit beschließt, dem Gesetzlosen Anstand und Moral beizubringen und ihn zu seinem Vertrauten zu machen. Doch bald werden die Rollen vertauscht.

geistlich

wachsend

wachsend

Der ungläubige Rebell befreit den Einsiedler aus seinem starren Gedankenkorsett und verhilft ihm zu einer überraschenden Einsicht.

Die Erzählung ist leider in Buchform vergriffen. Aber sie ist zu hören in einer vom Autor selbst gesprochenen Einspielung des Bayerischen Rundfunks und steht als Podcast sowie als Stream zum Nachhören und Download zur Verfügung:

<http://www.br-online.de/podcast/mp3-download/bayern2/mp3-download-podcast-radiotexte.shtml>

Josefine Prinz

Achtsamkeit Gott gegenüber - das muss nicht immer ein großer „Kraftakt“ sein! Gerade im alltäglichen Leben kann es hilfreich sein, in kurzen Momenten sich der Nähe Gottes zu vergewissern und sich ihm zuzuwenden.

Die Tradition der Kirche kennt die sog. „**Gute Meinung**“, die darin besteht, am Beginn eines neuen Tages alles, was er bringen mag, in Gottes Hände zu legen: die zu erfüllenden Arbeiten, die kommenden Begegnungen mit Menschen, das, was unerwartet kommen wird ... Wir beginnen den Tag mit Gott und machen uns bewusst, dass er als Begleiter und Beschützer dabei ist, dass nicht alles allein in unserer Hand liegt, dass wir auf IHN vertrauen dürfen.

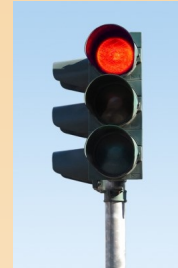
Hilfreich können auch kurze „**Stoßgebete**“ sein. Vor besonders wichtigen Aufgaben oder schwierigen Begegnungen bitten wir in einem kurzen Gebet um Gottes Beistand, um die Kraft des Heiligen Geistes für das rechte Wort, das richtige Handeln oder danken für das, was gut gelungen oder geglückt ist.

Diese kleinen Gebetsmomente können wertvoll werden, im Getriebe des Alltags nicht zu vergessen, dass Gott immer schon da ist und wir ihn nur in unser Handeln „hineinzubitten“ brauchen. Kein Moment unseres Lebens ist „gottfrei“ - er ist immer für uns da!

Pfarrer Manfred Gromer

Ich glaube was ich sehe - Sehübungen für den Alltag

„Ich glaube nur, was ich sehe.“ Ich sehe eine rote Ampel und halte an. Ich bin etwas unruhig, denn ich habe einen Termin. Ich sehe die zweite rote Ampel. Ungeduldig und besorgt warte ich. Dann, die dritte rote Ampel! Ich werde ärgerlich. Drei rote Ampeln hintereinander! Will mich da jemand abbremsen? Und plötzlich ist da der Gedanke, es könnte ein Hinweis Gottes sein. Da ist in den roten Ampeln plötzlich ein Gegenüber, jemand, der dich lieb hat und der dich auch herausfordern will. Und ich denke daran, aus dem Auto zu schauen. Und ich sehe den blauen Himmel und wie schön die Sonne scheint. Und ich achte auf mich. Ich spüre die Anspannung und wie sie sich ein wenig löst in der Freude über die Farben. Ich sehe jetzt auch die Menschen in den andern Autos vor, neben und hinter mir. Manchmal kommt es zu einem Lächeln. In einer ganz anderen Stimmung fahre ich weiter. Ich sehe, was ich glaube: Gott gegenwärtig als Ich-Bin-Da. Gott bricht meine Alltagswelt auf, irritiert mich, bringt mich zum Nachdenken, öffnet meine Augen. Es ist, als würden sich plötzlich Türen öffnen, wo vorher nur eine Wand war, wo meine Welt zu Ende war. Oft ist es etwas Schönes - und ich bin froh und fühle mich bereichert. Manchmal ist es etwas sehr Fremdes. Manchmal auch etwas, was mir Angst macht.



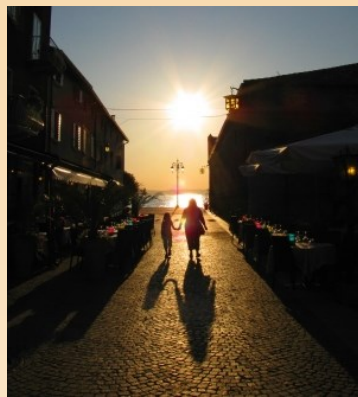
Thommy Weiss/pixelio

Als ich Fahrlehrerin war, gab mir mein Beichtvater den Hinweis, dass gerade dann, wenn etwas nicht so läuft, wie es soll, wenn ich einen Zug verpasse, wenn einer zu spät kommt, etwas Wichtiges passieren kann. In diesen Unterbrechungen sei die Zeit des Heiligen Geistes. Er schlug mir vor, Ausschau zu halten nach dem, was mir der Geist Gottes dann zeigt. Von da an hatte ich spannende Begegnungen und Unterhaltungen an Bahnhöfen und anderswo. Wieso? Wenn ich aufmerksam um mich schaue, als würde ich ein göttliches Abenteuer erwarten, dann schaue ich anders und ich schaue auch anders aus: Wie eine, die an Menschen interessiert ist. Und diese reagieren dann auch. Meist mit einem Lächeln, manchmal auch mit Worten, in einzelnen Fällen mit Einblicken in ihre Lebensgeschichte.

Vielleicht nützen Sie die nächste rote Ampel, oder das Warten an der Kasse oder am Bahnhof für kleine Sehübungen. Aber Vorsicht: Regelmäßig angewandt haben diese Übungen das Potenzial ihr Leben zu verändern.

Michaela Wuggazer

einander



Thommy Weiss/pixelio

wachsend

geistlich

Wir laden herzlich ein zu folgenden Veranstaltungen:**Netzwerk spirituelle Gemeindeentwicklung**

- sich gegenseitig inspirieren, nicht frustrieren -

Ich möchte beim nächsten Treffen kurz vorstellen, wie Kirche-sein funktioniert, dass sich auch in andere Milieus wagt. Darüber hinaus möchte ich anregen uns darüber zu reflektieren, wer und wo die anderen sind? Aber es wird auch Zeit für Erfahrungsaustausch sein.

Dienstag, 7. März Exerzitenhaus Leitershofen und**Donnerstag, 9. März in Thalhofen (bei Leuterschach)****jeweils ab 14.30 Uhr Stehkaffee - 15 bis 18 Uhr inhaltlicher Teil**

weitere Termine: Di 20.06.17 Leitershofen + Di 27.06.17 Leuterschach

Anmeldung, Kontakt und Information, Pfr. Reiner Hartmann
Tel. 0821/3166-2530 oder reiner.hartmann@bistum-augsburg.de

angedacht

Mai-Andachten gestalten und feiern

Sie gestalten und feiern in Ihrer Gemeinde - vorwiegend im Monat Mai - Andachten? Sie sind auf der Suche nach neuen Ideen und Materialien?

**Freitag, 24. März 2017, 16 Uhr bis 19 Uhr
Buchloe, Haus der Begegnung, Berliner Str. 50**Anmeldung, Kontakt und Information:
Bischöfl. Seelsorgeamt Außenstelle Kaufbeuren, Tel. 08341/9382-21
oder seelsorgeamt.aussenstelle-kaufbeuren@bistum-augsburg.deWeitere Informationen erhalten Sie auf der [Homepage](#) der Außenstelle.

feierlich

Mit „Jeans und Vaterunser“ ([Programm](#) S. 32/33) laden wir Sie ein, Glaubentexte einmal anders zu betrachten. Textilien öffnen uns Blick und Sinne für eine neue Wahrnehmung wichtiger Texte unseres Glaubens.

**Samstag, 25. März 2017, 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr
in 89291 Holzheim, Pfarrzentrum**

und

**Samstag, 6. Mai 2017 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr
in Kempten, Pfarrzentrum St. Lorenz**Anmeldung, Kontakt und Information: Telefon 0821/3166-2591; -2540
oder Mail: gemeindegatechese@bistum-augsburg.de

wachsend

IMPRESSUM

HAUPTABTEILUNG II: Seelsorge
Pastorale Grunddienste
und Sakramentenpastoral
Kappelberg 1, 86150 Augsburg
Telefon: 0821 3166-2510
Telefax: 0821 3166-2599
gemeindepastoral@bistum-augsburg.de
www.bistum-augsburg.de

V.i.S.d.P.: Prälat Dr. Bertram Meier
Redaktion: Mechtild Enzinger

Gestaltungsvorlage: pba
Bildmotiv: Fotolia/Rozaliya

Diesen Newsletter erhalten
alle (besetzten) Pfarrämter
alle hauptamtlichen Mitarbeiter
und alle Pastoralrat- und PGR-Vorsitzenden.

**BISTUM AUGSBURG**